

Wohnen mit christlicher Gesinnung

Wohnprojekt. Einsamkeit wird für sie ein Fremdwort sein: Die Mieter und Mieterinnen des Hauses Kirchenweg 22a in Salzburg wollen Gemeinschaft leben. Statt eines Nebeneinanders soll das Miteinander die Beziehungen prägen.

GUDRUN WEINZIERL

SALZBURG (SN). Unter der Schirmherrschaft des scheidenden Erzbischofs Alois Kochgasser ist am Freitag, den 8. November, im Salzburger Stadtteil Itzling eine neue Wohnanlage der Heimat Österreich gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. gesegnet und ihren Bewohnern offiziell übergeben worden. Ihr liegt ein österreichweit bisher einzigartiges Konzept zugrunde, von einem Verein mit christlicher Ausrichtung konzipiert, mit Wohnbauförderung finanziert und von der Heimat Österreich als christlich orientiertem Bauträger errichtet.

13 Wohneinheiten – für Ehepaare wie für Alleinstehende – sind nach einer Bauphase von neun Monaten bezogen worden, alle Bewohner freuen sich über ihre hellen und barrierefrei gebauten, individuell gestalteten Zwei- oder Dreizimmerwohnungen, die ihnen ein neues Heim, Rückzugsmöglichkeit, aber auch die Nähe zum Nachbarn garantieren. Wichtig für die Auswahl der Bewohner in diesem Projekt waren die Bereitschaft zur gelebten Gemeinschaft sowie eine Haltung der Toleranz und der Offenheit.

Jeder kennt hier seinen Nachbarn, niemandem sollte das Befinden des anderen egal sein, jeder bei Bedarf bereit sein, für den anderen einmal Einkäufe zu erledigen oder ihm zuzuhören.

Gemeinsame Stunden

Treffpunkt im Alltag wie für feierliche Stunden sind der mit einer Küche – die Bürgermeister Heinz Schaden spendete – ausgestattete Gemeinschaftsraum sowie die gemeinsame Gartenfläche. Hier soll es ein Leichtes sein, seine Pläne und Wünsche, Bedürfnisse und Vorhaben einander mitzuteilen. Hier haben die neuen Hausbewohner ihre Anknüpfungspunkte zum anderen, ohne die Schwelle in den privaten Bereich einer Wohnung übertreten zu müssen.

In gemeinsamen Supervisionsrunden schon vor Bezug ihrer Wohnungen haben die Mieter sich zu Wort gemeldet: In ihrem nunmehr völlig neuen Lebensabschnitt ist es auch wichtig, eigene Ideen mit anderen zu verwirklichen. Unter anderem soll eine Pinnwand im Gemeinschaftsraum Auskunft geben, ob jemand einen Ausflug oder einen Spaziergang machen will und sich über Begleitung freuen würde oder ob eine weihnachtliche Backrunde geplant ist. Neben dem geselligen Aspekt ist das Haus aber vor allem auch Gemeinschaft mit der



Tag der offenen Tür: Über ihre sonnige, helle Wohnung, die ohne Hindernisse hinaus in den Garten führt, freut sich eine der neuen Mieterinnen.

Bild: SN/WEINZIERL

Daten & Fakten

Personen, die sich nach ihrer Pensionierung für die „Christliche Wohngemeinschaft“ interessieren, können mit dem Verein unter www.christliche-wohngemeinschaft.at Kontakt aufnehmen, dem Verein beitreten und sich für eines der geplanten Projekte anmelden.

grundsätzlichen Bereitschaft, einander zu stützen und zu helfen.

Christlicher Verein als Basis

Die ideelle Zugehörigkeit zu christlichen Werten auch als Grundlage für gelingendes Wohnen zu verstehen war vor ein paar Jahren für einige Frauen das Motiv, einen Verein zu gründen: 2005 haben Sigrid Hamberg und Inge Machreich begonnen, Mit-

streiter zur Verwirklichung einer neuen Lebensform für ältere Menschen zu suchen. Der Wortlaut des Vereins „Christliche Wohngemeinschaft für Menschen in der zweiten Lebenshälfte“ ist zugleich Programm und Aufgabe. Ein Inserat im „Rupertusblatt“, das Gleichgesinnte suchte, war der Auftakt zur Konzipierung dieser Wohnform, die eine Alternative zum Verbleib in der bisherigen Wohnung, zu betreutem Wohnen oder dem Wechsel in ein Seniorenheim anbieten sollte.

Zwischen dem manchmal mühevollen Ausharren in der althergebrachten Wohnsituation und einem ab der Pflegestufe drei möglichen Platz in einem Pflegeheim ist diese Wohnform der Selbstbestimmtheit angesiedelt. Sie soll möglich machen, dass Menschen auch bei körperlich verminderter Gesundheit nach ihrem Pensionsantritt ihr Leben ohne Vereinsamung, Isolation und drohender Altersdepression führen können.

„Wohnen im Alter“ ist auch für den mit-

wirkenden, planenden und den Verein unterstützenden Architekten Wolfgang Weiser ein Arbeitsthema. Dass in Itzling diese Idee erstmals umgesetzt werden konnte, ist Pfarrer Ernst Pöttler zu verdanken, der ein Grundstück des Pfarrgrunds bereitstellte. Vom Standort überzeugt war auch Planungsratsrat Johann Padutsch, der in dieser und nachfolgenden weiteren Wohnanlagen nicht nur Behausung, sondern Orte der Begegnung sieht.

Ein Projekt macht Schule

Das Haus in Itzling war der Anfang, im Frühjahr 2014 wird mit dem Bau der nächsten Wohnanlage begonnen. Auf dem Gelände der Diakonie wird von der GSWB als Bauträger in der Guggenbichlerstraße 20 das Projekt „Lebenswelt Aigen“ mit zehn Wohneinheiten errichtet. Ebenfalls in Planung und Verhandlung mit Grundstückseignern sowie Bauträgern sind die Projekte in Taxham sowie auf den Bärgründen in Gneis.